

erschiet täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Preis vierteljährlich hier 1.4, mit Postgebühren 1.50.4, im Bezugs- und 10 km-Verkehr 1.25.4, im übrigen Württemberg 1.35.4 Monatsabonnements nach Verhältnis.

Der Gesellschafter.

Amts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

Jahressprecher Nr. 29.

Anzeigen-Gebühr f. d. 1. Spalte Zeile aus gerechnet, Schrift oben deren Raum bei 1000. Einrückung 10 % bei mehrmaliger entsprechend Rabatt. Mit dem Landesarchiv und Schwab. Landwehr.

Amthches.

Bekanntmachung.

Am Samstag den 23. Juni d. J., vormittags 9 Uhr findet die

Amtsversammlung

auf dem Rathaus in Nagold statt, bei welcher folgende Gegenstände zur Beratung kommen:

1. Vornahme verschiedener Kommissionswahlen, wovon insbesondere Wahl des Verwaltungsausschusses der Bezirkskrankenkassenversicherung und der Oberamtsparkei, sowie des Vorsitzenden der Farrenschaubehörde nach seines Stellvertreter.
2. Neuregelung der Gebühren der Bezirks-Farrenschaubehörde.
3. Aufhebung der Korporationsbeiträge an den landw. Bezirksverein und die Viehzuchtgenossenschaft.
4. Normierung der Schutzgelder für die Erlegung von Raubvögeln und Gekrönten.
5. Besuch der Gemeinde Bernau um einen Korporationsbeitrag zu dem Straßenbau von Bernau durch das Altschloß zunächst bis Hornberg.
6. Festlegung des Dienstaufwands der Oberamtsbaumeister mit Bewilligung eines Monitoringsbeitrags an dieselben.
7. Erhebung von Gebühren für die Benützung der Rindvieh-Instrumente der Oberamtsbaumeister.
8. Aufstellung und Ausbildung eines Desinfektions bei Ausbreiten ansteckender Krankheiten.
9. Änderung bzw. Neuaufstellung der Statuten der Oberamtsparkei und Einführung eines Conto-Corrent-Verkehrs mit der Handwerkerbank Nagold.
10. Gesuche des Kontrollrats und des Rechnungsberechtigten der Oberamtsparkei um Erhöhung ihrer Belohnungen.
11. Aufhebung der Bewilligung von Prämien an Polizeidiener, Kammerwarte und Straßenwärter.
12. Mitteilung über den Stand der Haftpflichtversicherung der Amtskörpererschaft und event. weitere Verhandlung in der Sache.
13. Rehabilitation der Amispflege-Rechnung pro 1904/05, der Rechnungen der Bezirkskrankenkassenversicherung pro 1905 und der Oberamtsparkei pro 1904 und 1905, sowie die Abdr.-Ergebnisse zu den Rechnungen der Amispflege pro 1908/04 und 1904/05, der Bezirkskrankenkassenversicherung pro 1903 und 1904 und der Oberamtsparkei pro 1904.
14. Defizit der Amisvergleichungskosten pro 1. April 1905/06.
15. Beratung des Amtskörperchafts-Stats und Festlegung der Amtskörperchaftskassulage pro 1906/07.
16. Eine Reihe minderwichtiger Gegenstände: Für die Besichtigung der Amisversammlung ist Turnus XXI maßgebend.

Dienstag sind Kimmberchtigt:

Die gewählten Deputierten von Nagold (6) Altensteig-Stadt (3) Hailerbach mit Alt-Kultra (2), Bernau, Beuren, Böfingen, Eberhard, Eghansen, Effringen, Egenhausen, Gmüngen, Grottel, Hainbrunn, Hällingen, Oberhamborf, Pfundorf, Rohrbach, Rottfelden, Sulz, Untertalheim, Waldorf mit Rohrbach, Wildberg (je 1).

Die Vertreter der nicht im Turnus befindlichen Gemeinden sind beauftragt, an den Verhandlungen mit beratender Stimme teilzunehmen.

Die Kimmberchtigten Deputierten wollen präzis erscheinen.

Die Verhandlungen der Amisversammlung sind öffentlich. Nagold, den 6. Juni 1906.

R. Oberamt. Ritter.

Straßenperre.

Mit Bezugnahme auf die Bekanntmachung vom 16. d. Mts. wird wiederholt zur allgemeinen Kenntnis gebracht, daß die Straße von Nagold nach Unterschwanberg in den Partungen Nagold, Haldenhausen und Unterschwanberg wegen Bewahrung der Straße voranschreitlich bis 1. Juli d. J. für schwere Fahrwerke mit über 30 Zentner gesperrt ist.

Nur leichtere Fahrwerke können die Straße passieren. Die betreffenden Schultheißenämter wollen die Einhaltung der Straßenperre streng überwachen. Nagold, den 7. Juni 1906.

R. Oberamt. Ritter.

Seine Königliche Majestät haben am 1. Juni d. J. allergnädigst geruht, aus Anlaß des 25jährigen Jubiläums des Verbands landwirtschaftlicher Genossenschaften in Württemberg u. a. dem Mitglied des Verbandsausschusses Stefan Ritter in Volkmaringen die Karl-Otto-Medaille in Silber zu verleihen.

Politische Uebersicht.

Gegen die Fahrkartensteuer soll kräftig agitiert werden. Dem „Hannoverschen Courier“ wird gemeldet: In Hameln gründete sich aus Anlaß der Einführung des Fahrkartensystems eine norddeutsche Protestliga gegen die Fahrpreisverteuerung. Die Mitglieder verpflichten sich, die Benutzung einer niederen Fahrklasse als bisher, zu der die Vertheuerung des Reisens sie nötigt, durch ein fichtbar zu tragendes Abzeichen sich kenntlich zu machen. — In dem Aufruf der Protestliga heißt es zum Schluß: „Es ist keine Freude am Demonstrieren, die zu diesem Vorgehen Veranlassung gegeben hat. Aber es ist das gute Recht des einzelnen, seinen Unwillen zum Ausdruck zu bringen und dadurch dafür zu sorgen, daß diese Vertheuerung sobald wie möglich wieder aufgehoben wird und auch die Personalarbeitsreform eine annehmbare, weniger verkehrsvertheuernde Gestalt erhält.“

Die Stellung der sächsischen Regierung zur Heimarbeitfrage lassen einige Artikel der „Leipziger Zeitung“ zu der Angelegenheit erkennen. Das ministerielle Blatt bezeichnet die Ausbeutung des Arbeitersanges auf

die Heimarbeit im allgemeinen als undurchführbar. Nur für einzelne Industriezweige, wie für die Konfektion und die Tabakherstellung wird die Unterstellung unter die Gewerbeordnung empfohlen. Von der Einbürgerung von Kleinstkraftmaschinen wird gleichfalls keine durchgreifende Beförderung erwartet, weil die kapitalschwachen Arbeiter das Risiko, das mit dem Besitz von leicht veraltenden Maschinen verbunden ist, nicht tragen können. Dagegen wird als Mittel zur Abhilfe die Ausdehnung der Krankenversicherungspflicht auf die Hausindustriellen, die Registrierung der Heimarbeiter, die Ausübung einer gewissen Sanitätspolizei und Wohnungsinspektion, die Errichtung von Zentralwerkstätten mit Staatsbeihilfe und die Anregung zur Selbsthilfe durch Bildung von Genossenschaften befürwortet.

Vom ungarischen Abgeordnetenhause wurde die Beschlusse, betreffend das Budgetprovisorium und die Bewilligung des Rekrutenkontingents, angenommen. Hiermit ist der Exler-Bauhaud, der infolge der Verzögerung der Steuern und der Rekruten eingetreten war, formell beendet.

Die englischen Truppen hatten einen neuen Zusammenstoß mit den Jutes. Vier Engländer fielen, sieben wurden verwundet. Die Jutes verloren 60 Mann.

Das „deutsche Gespenst“.

Unter dieser Epithete wird der „Frl. Sig.“ geschrieben:

Paris, 31. Mai. Daß wir Deutsche nach und nach das desgehächte Volk geworden sind, daran zweifelt auch jetzt in Deutschland niemand mehr. An und für sich braucht man in diesem Rangel an Sympathien noch keine Herabsetzung zu erblicken. Es gab eine Zeit, wo die Engländer diesen Vorzug genossen und auch in Zukunft wird kein Volk davon verschont bleiben, das sich aus eigenen Kräften seine Stellung in der Welt schafft. Eine geschickte Diplomatie kann vielleicht manches tun, um dem Emporkommen einer Nation eine milde, beschwichtigende Form zu geben. Aber im Grunde wird auch die raffinierteste diplomatische Kunst kaum erreichen können, bei den Fremden und Nachbarn jenes jehes Mißtrauens und jehes Beschränkung vor einer gewaltigen wirtschaftlichen und politischen Machtentwicklung zu unterdrücken. Jedenfalls wäre es verfehlt, in unserer heutigen Isolierung eine bloß diplomatische Konjunktur zu erblicken. Die anti-deutsche Agitation im Auslande greift tiefer. Das Furcht erzeugt, das sind die 60 Millionen Deutschen, die in zwanzig Jahren wahrscheinlich 80 sein werden, also beinahe die Bevölkerung Englands und Frankreichs zusammen. Diese einfache Tatsache genügt, um viel Schrecken zu verbreiten. Ein gesundes Urteil über die dreißigjährige Geschichte Deutschlands könnte allerdings alle Angstmisler im Auslande beruhigen. Vor allen Dingen überschätzen diese Herren die Faktoren der deutschen Machtentwicklung oder denken sie in einer phantastischen Weise aus. So lesen wir in einer dieser Tage hier erschienenen Schrift „Le Spectro allemand“: „Die deutsche Expansion kann sich nur auf Kosten der Nachbarn vollziehen, da die Erde

„Soso“ sagte der Bricker begütigend, „sich haben wir unseren wirklichen Feind ja entdeckt, und nun wird mich junger Held mit Gottes gnädigem Beistand diesen bekämpfen und besiegen!“

Ob Clarence sich diese Lehre zu Herzen genommen, oder ob diese eine Probe seiner Tapferkeit hatte, ihm jedem Anlaß zu ihrer Ausübung fern zu halten, kann dahingestellt bleiben, Tatsache ist, daß jener milde Ausritt bald in Bergessenheit geriet. Da seine Mitschüler ihm niemals Spielgenossen oder Vertraute gewesen waren, hatte es für ihn nicht sonderlich viel Bedeutung, ob sie ihn fürchteten oder achteten, oder nach Art der Schwächeren augenblenkerisch freundlich waren. Jedenfalls kam dieser Mangel an Ablenkungen seinen Studien zu gute. Schon die zwei Jahre regellosen, heißhungrigen Lesens hatte ihm eine gewisse Vertrautheit mit den mannigfaltigsten Gegenständen verschafft, und er war dadurch frei von aller Jagdstilligkeit, Ungeschicklichkeit und Teilnahmslosigkeit des Anfängers. Sein zurückhaltendes Wesen, das mehr einer mangelnden Ausdrucksfähigkeit als der Gedankenleere entsprang, hatte die Behrer anfangs irre geführt; nun machte die Ähnlichkeit eines niemals von andern beherrschten Geistes, der nichts früher gelerntes aber Borch zu werfen brauchte, seine Fortschritte zum Gegenstand ihrer Bewunderung.

Nach Verlauf des ersten Schuljahrs war Clarence ein phänomenaler Schüler, dem alles möglich zu sein schien. Nichtsdestoweniger wurde er aber, nachdem der Vater Sobriente eine Unterredung mit Don Juan geführt hatte, ganz sachte im Bernen zurückgehalten, man räumte ihm größere

In der Prairie verlassen.

Von Bret Harie. (Nachdr. verb.)

Uebersetzt aus dem Englischen von Emma Becker. (Fortsetzung.)

Da zeigte es sich denn, daß dieser actige und zurückhaltende Clarence gewisse, gar nicht zu billigende, rauhe ländliche Eigenschaften an Fäusten und Fähen beibehalten hatte, und daß er, ohne sich an Zwielampfsregeln zu binden, alle Formlichkeit und Feterlichkeit richtigen Schalkkriegs Holz verschmähen, seine Kameraden allchemale aus freier Hand mit oder ohne Umstände, je nachdem der Anlaß oder die Beleidigung sich ergaben, durchprügelte. In dieser Bedrängnis erteilte man einem der Kletterer die Aufgabe, diesem jungen Wilden seine richtige Stellung klar zu machen. Es erfolgte eine Heranzforderung, die Clarence mit einer fieberhaften Kampflust annahm, die ihm selbst ebenso befreundlich war wie seinem Gegner, einem jungen Mann von achtzehn Jahren, der ihm an Größe und Geschicklichkeit weit überlegen war.

Beim ersten Faustschlag war Clarence Gesicht im Blut gebadet, und dieses blutige Sahbl rief zum Schrecken der Zuschauer eine sehr unheilvolle und pöhlliche Uswandlung in dem Knaben hervor. Blühschnell den Gegner umklamern, fuhr er ihm wie ein wildes Tier an die Kehle und begann ihn, den Arm wie eine eiserne Schranke um seinen Hals legend, zu erwürgen. Unempfindlich für die Wäfte und Hiebe, die von allen Seiten auf ihn herregneten, warf

er den knochelnden Fels durch die verblühende Blut seines Angriffs zu Boden, aber es bedurfte der ganzen Kraft der im jähren Schreck herbeigekommenen Behrer, die beiden auseinander zu reißen, und selbst dann wollte Clarence sich wieder loswinden, um den Kampf zu erneuern. Allein sein Gegner war verschwunden, und von diesem Tage an unternahm es keiner mehr, mit Clarence anzubinden.

Als er im Krankenstall mit geschwelltem und verbandenem Kopf vor dem Vater Sobriente saß, während es ihm nach so vor den Augen schwamm, daß er alles im trübten Licht seines eigenen Blutes sah, sahite er, wie sich die weiche Hand des Vaters sanft auf sein Antie legte.

„Mein Sohn“, sprach der Priester gütig, „du gehörst nicht meinem Bekenntnis an, sonst würde ich das Recht in Anspruch nehmen, dir eine Gewissensfrage vorzulegen. Aber als einem Freund, als deinem warmen Freund, Clara“, fuhr er, ihn liebevoll auf's Knie lächelnd, fort, „wirft du mir allem Mann wohl offen und wahr, wie du bist, eines sagen: Hast du keine Angst gehabt?“

„Nein“, versetzte Clarence trohig, „morgen werfe ich ihn wieder.“

„Gernach, gemach, mein Sohn! Ich dachte dabei nicht an ihn, sondern an einen viel gefährlicheren und entsetzlicheren Feind. Daß du keine Angst gehabt — vor — vor“ er hielt inne und heftete seine klaren Augen so fest auf Clarence, als ob er ihm bis ins innerste Herz blicken wollte, „vor dir selbst!“

Der Knabe erschrak, schauerte zusammen und brach in Tränen aus.

überall bejagt ist und ausgebeutet wird. Durch seinen Stolz und seine Bedürfnisse ist Deutschland also die große und die einzige Kriegsgefahr für Europa." Und weiter heißt es: "Die Hegemonie in Europa zu bekämpfen, aus dem Kontinent ein Großdeutschland zu machen u. s. w., durch diese Tat zugleich schöne Kolonien in Asien und Afrika zu erwerben, das ist der Traum, mehr als der Traum, die Notwendigkeit der deutschen Zukunft, der einzige Ausweg aus den Schwierigkeiten, in welchen das Reich sich befindet." Das Schriftchen ist völlig belanglos. Aber es ist mit so vielen andern ähnlichen Ergüssen ängstlicher Gemüter sehr charakteristisch für die weitverbreitete Auffassung, Deutschland werde sozusagen naturgemäß zu einer Eroberungspolitik getrieben. Der Verfasser, Emile Jeniffen, ist übrigens ein Belgier, der aus Furcht vor den Deutschen sogar Belgien auflösen will. Die Wallonen sollen zu Frankreich geschlagen werden, wodurch dieses mächtiger würde, die Flamen zu Holland, das dann unter englischer Schutze stehend, einen Wall gegen Deutschland bilden möchte. Wir schenken der Schrift, wie gesagt, nur darum Beachtung, weil sie ein Symptom darstellt, das sich täglich auch in hundert Zeitungen des Auslandes konstatieren läßt und weil sie der Ausfluß einer weitverbreiteten Grundstimmung ist, mit der die deutsche Politik in erster Reihe rechnen muß.

Kaiser Wilhelm in Wien.

Wien, 7. Juni. Kaiser Wilhelm und Kaiser Franz Joseph haben gestern an den König von Italien ein in französischer Sprache abgefaßtes Telegramm gerichtet, das in der Uebersetzung lautet: "Zu Zweien vereint, übersenden wir unserem dritten treuen Verbündeten den Ausdruck unserer unerschütterlichen Freundschaft. Wilhelm, Franz Joseph." Die ebenfalls in französischer Sprache abgefaßte Antwort des Königs von Italien, die an den Kaiser Franz Joseph gerichtet wurde, hat folgenden Wortlaut: "Ich teile die Befriedigung Sr. Majestät und S. M. des deutschen Kaisers über Ihre Zusammensein und bitte die beiden Verbündeten mit meinem Dank für Ihre lebenswürdige Depesche die Versicherung meiner treuen und unverbrüchlichen Freundschaft entgegenzunehmen. Viktor Emanuel."

Wien, 7. Juni. Kaiser Wilhelm hat heute abend um 9 Uhr 35 Min. die Rückreise nach Berlin angetreten. Die Nordb. Allg. Ztg. über die Bedeutung des Besuchs.

Berlin, 7. Juni. Die Nordb. Allg. Ztg. schreibt: Wir verzeichnen die Meldungen über den Besuch Seiner Majestät in Wien mit lebhafter Befriedigung und schließen daran den Ausdruck herzlichsten Dankes für die dem Kaiser in Wien bereicherte lebenswürdige Aufnahme. Dieser Dank gilt dem Kaiser und König Franz Joseph, dem österreichischen Kaiserthum und den Regierungen Oesterreichs und Ungarns, wie der Wiener Bevölkerung und der Presse der beiden Reichshälften, die sich mit Recht enthalten hat, an den Besuch politische Dementeleien zu knüpfen, wie solche der Absicht, die die beiden Herrscher mit der Bekundung ihrer unverbrüchlichen Freundschaft und Bundesgenossenschaft verfolgen, nicht entsprochen haben würden. Eine willkommene Ergänzung der Zweikaiserbegegnung bildet der Telegrammwechsel. Das Zusammengehen der mittel-europäischen Staaten ist nach wie vor Tatsache. Der Dreihand braucht, um in einem von dem Bedürfnis nach Frieden erfüllten Europa fortzuführen, an seinem Ziel nicht zu ändern, denn dieses Ziel war nie anders als Befestigung und auf die Erhaltung des Friedens gerichtet. Die Wiener Kaiserbegegnung ist unter Einräumen der Vorteile, die als neue Bekräftigung der seit Jahrzehnten bewährten Tendenz des Bündnisses, zu Gunsten einer ungeführten Entwicklung der Völker zu wachsender Wohlfahrt zu wirken, mit rückhaltloser Genehmigung begrüßt werden können." (Bemerkung sei, daß mehrere Berliner Abendblätter, u. a. die agrarische Deutsche Tageszeitung, die Tögl. Rundschau und die Hoff. sich ziemlich heftig über die politische Tragweite des Depeschenwechsels ausdrücken.)

Freiheit vom Schulzwang ein und wünschte ihn sogar auf, für einige Zeitrechnung zu gönnen. Dazu zählte das Borrecht, die benachbarte Stadt, Santa Clara, unbeschränkt und ungehindert zu besuchen. Sein Taschengeld wurde ihm sehr reichlich zugewiesen, er wählte aber bei seinen spartanischen Gewohnheiten und dem Mangel an Geld nichts damit anzufangen und hatte für Geld eine merkwürdige, gar nicht knabenhafte Betrachtung. Trotzdem war er immer äußerst reichlich und pünktlich gekleidet und war mit seiner frühreifen Zurückhaltung und dem schwerwichtigen Selbstvertrauen, das sich in seiner Haltung ausdrückte, eine vornehme Erscheinung.

Als er eines Nachmittags durch die Klameda, eine schattige Allee, die von den ersten Rifflonären zwischen dem Dorf San Jose und dem Kloster Santa Clara angepflanzt worden war, dahinschlenderte, sah er eine Doppeltreihe von jungen Klosterkinderinnen auf ihrem täglichen Spaziergang des Weges kommen. Da eine Begegnung dieser Schar für Seminare von San Jose ein Gegenstand höchsten Ehrgeizes war und von den Priestern, die ihre Auszüge beaufsichtigten, ganz besonders unterzogen und vermerkt wurde, empfand Clarence für dieses verdienstvolle Vergnügen die Gleichgültigkeit eines Knaben, der in der gemäßigten Zwischenzone seiner fünfzehn Jahre Jugend und Romanik für überwunden hält. Er streifte die Reihen im Vorübergehen nur mit einem oberflächlichen Blick, als ihm plötzlich ein Paar tiefblaue Augen unter dem breiten Rand eines lockeren behänderten Huttes entgegenstarrten, gerade so wie sie ihm einst aus der Tiefe eines Rattenschuhbüchchens angelacht

Der Eindruck in Ungarn.

Budapest, 7. Juni. In dießigen politischen Kreisen findet die auszeichnende Huld des deutschen Kaisers gegenüber dem Ministerpräsidenten Dr. Bekerle große Beachtung. Kaiser Wilhelm beehrte Dr. Bekerle wiederholt mit einer längeren Ansprache und gab persönlich bei ihm seine Karte ab. Die ganze dießige politische Welt erblickt in dieser Ehre ein bescheidenes Zeugnis dafür, daß der deutsche Kaiser Ungarn gegenüber auch heute noch die Gefühle von 1897 ungemindert hege. Ein hervorragender ungarischer Politiker sagte heute, die ungarische Nation fühle sich seit gestern als alte Stütze des deutschen Bündnisses in dieser Monarchie gleichsam wie verjüngt; hoffentlich seien die Wölfechen scheinbarer Rührerstände der letzten Zeit vollständig zerfrenkt.

Parlamentarische Nachrichten. Württembergischer Landtag.

r. Stuttgart, 7. Juni. Im weiteren Verlauf der Sitzung der Verfassungskommission der Kammer der Abgeordneten wurde die Frage des Budgetrechts zurückgestellt. Bei Art. 1 Ziff. 7 betr. die berufständischen Vertreter wurde auf dem früheren Beschluß von 8 mit 9 gegen 5 Stimmen beharrt. Zu Art. 3 wurde dem Beschluß des anderen Hauses, wonach die berufständischen Vertreter nicht durch Wahl, sondern durch Abl. Ernennung in die erste Kammer berufen werden sollen, mit 10 gegen 4 Stimmen zugestimmt. Bei Art. 6 bestand die Kommission auf dem früheren Beschluß, wonach die Altersgrenze der nicht erblichen Mitglieder das 25. Lebensjahr ist. Bezüglich des Wohnsitzes wurde ein Antrag des Berichterstatters Hanfmann mit 12 gegen 4 Stimmen angenommen, wonach die Standesherren ihren Wohnsitz im Deutschen Reich haben müssen. Dadurch würde nur Fürst Windisch-Grätz aus der 1. Kammer ausscheiden.

Der Aufstand in Deutsch-Südwestafrika.

Berlin, 7. Juni. Ein Telegramm aus Windhuk meldet: Rector Ferdinand Schmidt, geboren am 11. November 1879 zu Rappoltsweiler, früher Zöllner-Reg. Nr. 80, ist am 1. Juni 1906 im Feldlazarett Bethanien an Herzschwäche nach Lyphus gestorben. Gefreiter Karl Wallinger, geboren am 19. Dezember 1877 in Saargemünd, früher Infanterieregiment Nr. 11, ist am 3. Juni 1906 im Lazarett Windhuk an Typhus gestorben.

Tages-Neuigkeiten. Aus Stadt und Land.

r. Das dießige Staatsseminar bildet heute auf seinen 25jährigen Bestand zurück. Am 8. Juni 1881 fand die Eröffnung und Einweihung des Seminarsgebäudes statt, nachdem die Anstalt vorher schon provisorisch ein Jahr lang im Präparandenanstaltsgebäude untergebracht war. Eine öffentliche Feier des Gedächtnistages mußte unterbleiben, weil Ragold seit dem schweren Unglück durch die Dirschkatastrophe allgemein im Zeichen der Trauer steht.

t. Ebhausen, 8. Juni. Eine merkwürdige Abnormität von einem Reh wurde dieser Tage hier zum Vorschein gebracht. Das Tier, ein 3jähriger Rehbock, hatte bloß drei Zähne. Der linke Vorderfuß fehlte ganz; statt desselben war nur ein ganz kleiner Klauenansatz zu sehen. Der Bock wurde erlegt von Gutsbesitzer Stein in Gaugewald.

r. Sals, 7. Juni. Die Baumranpen nehmen auch im dießigen Bezirk, namentlich auf den Steinobstbäumen in erschreckender Weise überhand, so daß das R. Oberamt die Gemeindebehörden in einem besonderen Erlaß zur Ergreifung geeigneter Vertilgungsmassregeln gegen diese Schädlinge auffordert.

r. Stuttgart, 7. Juni. Die Einführung der Vermittelfreiheit an den dießigen Volksschulen stand als erster

hatte — Euzyl Rasch anblickend, war er im Begriff, sie anzureden, als eine zur Vorsicht ermahnende Gebärde und ein dießiger Blick auf die beiden Knaben, die an der Spitze und am Schluß des Zugs gingen, ihm bedeutete, ihr aus der Ferne zu folgen. Er gehorchte diesem stummen Befehl, so wunderbar er ihm auch vorkam. Nach einer kleinen Weile ließ Euzyl ihr Taschentuch fallen und war genötigt, aus der Reihe zu treten und bis ans Ende des Zugs zurückzuliegen, wo es liegen geblieben war. Während sie sich danach bückte, telegraphierten ihre blauen Augen ihm abermals eine geheime Botschaft, dann trat sie fitzscham wieder in Reich und Elend. Der Zug ging weiter, aber als Clarence an die Stelle kam, wo sie gestanden hatte, entdeckte er ein dreieckig zusammengefallenenes Paplerblättchen im Gras. Der Knabe verbot ihm, es an sich zu nehmen, solange die jungen Mädchen noch in Sicht waren, er setzte also seinen Weg fort und kehrte erst später um. Der Zettel enthielt nur die in schülerhaft fester Handschrift mit Bleistift hingekritzeltten Worte: "Komm um sechs Uhr zu dem großen Birnbaum an der südlichen Mauer."

So erkrant Clarence über die Begegnung war, so schätzte er sich doch ein wenig verlegen, denn er verweichte die Notwendigkeit dieses geheimnisvollen Stellbuchs nicht einzusehen. Daß sie als Besondere in ihrer persönlichen Freiheit etwas bekränkt war, begriff er ja wohl, aber bei der bevorzugten Stellung, die er selbst einnahm, und seinem freundschaftlichen Verhältnis zu seinen Verehrern, war er überzeugt, daß es dem Vater Sordiente ein Leichtes sein würde, ihm eine Unterredung mit seiner einstigen Spielgefährtin

Punkt auf der Tagesordnung der heutigen gemeinschaftlichen Sitzung der bürgerlichen Kollegien. Im Gemeinderat wurde bekanntlich die Vermittelfreiheit mit 20 gegen 6 Stimmen beschlossen. Der stellvertretende Obmann des Bürgerausschusses, Rechtsanwalt Dr. Willigswil gab die Erklärung ab, daß der Bürgerausschuß in seiner Mehrheit dem Beschluß des Gemeinderats nicht beitrete. Nach einer lebhaften Debatte wurde die Vermittelfreiheit vom Bürgerausschuß in namentlicher Abstimmung mit 15 gegen 9 Stimmen abgelehnt. Auf Antrag wird wahrscheinlich in den nächsten Tagen eine Durchsählung vorgenommen werden.

Stuttgart, 8. Juni. Dem Kirchenstiftungsrat Carinhall ist die Erlaubnis erteilt worden, zu Gunsten der Erbauung einer kath. Kirche in Cannstatt eine Geldlotterie unter Ausgabe von 100 000 Bosen à 2 M. zu veranstalten.

Tübingen, 6. Juni. Eine lähne Pflingstfahrt unternahm vier Angehörige einer dießigen Studentengesellschaft. Trotz des sehr zweifelhaften Wetters führen dieselben am Samstag früh um 7 Uhr hier mit ihrem Verbindungsnachem ab, um auf dem Wasserweg gen Heidelberg zu fahren. Die vielen Wehre bildeten wohl nicht ganz ungefährlie Hindernisse. Auch der Damm machte ein gar bedenklich Gesicht zu der Fahrt, so daß es wohl eine nasse Partie geworden sein dürfte. Doch gelangten die letzten Schiffer Dienstag um 4 Uhr in Heidelberg an. Dem Heimweg werden wohl die Studenten nicht auf dem Wasserweg zurücklegen.

Sönnigen, 6. Juni. Gestern Sonntag feierte Georg Martin Grauer 65 1/2 Jahre alt und seine Ehefrau Karoline Grauer, geb. Baiter, 71 Jahre alt die goldene Hochzeit. Beide Ehegatten sind noch sehr rüstig. Der Mann raucht noch täglich sein Pfeifen, trinkt sein Schöppchen und besorgt seine Reblen wie in früheren Jahren. Vier Kinder und 8 Enkel feierten das Fest mit und freuten sich über die Gesundheit der Eltern und Großeltern.

Rottweil, 6. Juni. Der heute hier abgehaltene 21. Verbandstag der Birte Württemberg nahm in der Umgebungsfrage eine Resolution an, wonach vor den nächsten Landtagswahlen die Kandidaten auf die Umgebungsämter des Birteverbandes festgelegt und die Stimme nur solchen Kandidaten gegeben werden soll, die rückhaltlos versprechen, für die Abschaffung des Umgebungs einzutreten. Gleichzeitig wurde der geschäftsführende Ausschuß beauftragt, an der zuständigen Stelle sich darüber anzukundigen zu verschaffen, warum dem seinerzeitigen Beschluß der Abgeordnetenkammer betr. die Durchschnittspreisberechnung und die Entlastung der billigeren Weine bis jetzt noch nicht entsprochen wurde. Ein weiterer Beschluß richtete sich gegen die Auswäse des Flaschenhandels; es wurde in dieser Beziehung mitgeteilt, daß eine, die höhere Besteuerung des Flaschenhandels bezweckende Eingabe an die Regierung und die Abgeordnetenkammer gerichtet worden ist. Der württ. Brauereiverband soll um seine Unterstützung zur Bekämpfung der Auswäse des Flaschenhandels angegangen werden. Einem Antrag der Birtevereins Gmünd gemäß soll auch dem Bierverkauf durch die Fabrikantinnen in Zukunft besondere Aufmerksamkeit geschenkt werden. Weitere Gegenstände der Beratung bildeten die Antialkoholbewegung, die Raubgeleitverordnung im Bäckereigewerbe und das hauptsächlich im Restalt noch ähliche Eintreten der Trauben im Herbst; in letzterer Beziehung wurde beschlossen, bei den betreffenden Schultheißenämtern vorstellig zu werden, damit das unappetitliche Eintreten von Trauben sobald als möglich abgeschafft werde. Der nächstjährige Verbandstag wird in Ludwigsberg abgehalten werden.

Dürrenmühlacker, 6. Juni. Bei der Händlichen Maschinenfabrik, wo zurzeit Gleiswaganten vorgenommen werden, ereignete sich heute früh ein schwerer Unfall. Der bei Baumunternehmer Karl Bergle beschäftigte, verheiratete Jakob Friesch von hier, ging auf dem Weg zur Arbeitsstätte so nahe neben dem Gleise, daß er von einer vorbeifahrenden Rangierabteilung umgeworfen und ihm der linke Fuß abgefahren wurde.

zu verschaffen, von der er ihm viel erzählt hatte und die, außer ihm selbst, die einzige Ueberlebende aus seiner tragischen Vergangenheit war. Gerade weil Sordiente ihm so rückhaltlos vertraute, widerstrebte diese geheime Zusammenkunft, so harmlos sie war, seinem reiblichen Sinn. Trotzdem hielt er die Berabredung getrennt ein und war zur bestimmten Zeit an der südlichen Seite der Klostermauer, wo die inorrigen Reste des ihm bezeichneten Birnbaums weit überhängen. Darf dabei war ein vergittertes Pförtchen, das selten gebraucht zu werden schien.

(Fortsetzung folgt.)

Die Vorbestrafte. Aus Wien berichtet das dortige Extrablatt: Das Dienstmädchen Anna Pauligell hatte sich beim Bezirksgericht Josefsbad zu verantworten, weil sie einen Hund ohne Maulkorb auf die Straße gelassen hatte. Trotz der geringfügigkeit des Verstoßes muß die Strafkarte angefaßt werden.

Richter: "Haben Sie schon einmal eine Strafe gehabt?"
Angell: "Ja, einmal."
Richter: "Wo?"
Angell: "Hier in Wien!"
Richter: "Was für eine Strafe war das?"
Angell: "Sechs Heller."
Richter: "Unmöglich! Weshalb ist die Strafe erfolgt?"
Angell: "Mein Geliebter hat mir aus der Praterkaserne einen Liebesbrief ohne Marke geschickt, da hab' ich sechs Heller Strafe zahlen müssen." (Heiterkeit.)

Der Rädler. Wirt (zum Kellner, der eben das Mittagessen für einen Gast Holt): "Werfen Sie dem Registrator einige tolle Zulegen in die Suppe, damit er was zu räsonieren hat, sonst jagt er mich ja doch nicht!"



Schietingen.

Straßensperre.

Die Straße von Hatterbach nach Untertalheim auf dem Bahnhofs-Gelände durch den Ort ist wegen Wasserleitungs-Geschäft vom 9. Juni an bis auf weiteres für Fahrzeuge gesperrt.

Schultheißenamt:
Theuer.

Nagold.

Holz- und Schreiner-Handwerkzeug-Verkauf.

Am Samstag den 9. Juni 1906

verkaufe ich im öffentl. Auktions- gegen aldbaldige Bezahlung von vorm. 8 Uhr an in meinem Wohnhause

Gesellenbetten, Roßfässer, 2 Kraut- u. 1 Bohnenstände, 600 bis 700 Ltr. Rost, 6 Hobelbänke mit vollständigem sehr gutem Werkzeug, 1 Leimofen mit Apparat, Fournierböden mit Zinzulagen, Fourniere aller Art, mehrere Zentner Leim, 1 Möbelpritschenwagen mit Federn, 1 zweirädrigen Handkarren, 4 Marmorplättchen.

von vorm. 10¹/₂ Uhr

in meiner Remise in der Nähe der Schnabel'schen Tuchschererei:

durchaus trockenes Holz, insbes. sehr schönes Eichen- sowie Kirschbaumholz, viel forchene Glasertölz, tann. Bödseiten und Bretter, versch. Klöße buch. Holz. Kaufkillehaber sind eingeladen.

Den 5. Juni 1906.

Ehrst. Blum Witwe.

Mehrere tüchtige

Maler

für grosses Geschäft (auch Winterarbeit) bei guter Bezahlung gesucht.

Offerten befördert unter K. S. die Expedition d. Bl.

Mähmaschinen

Original Deering und Adriance Buckey

empfehlen zur kommenden Gebrauchszeit

W. Dengler, mech. Werkstätte, Ebhausen.

Reparaturen werden schnell und billig ausgeführt.

In der „Allgemeinen Länderkunde“ erschien in zweiter, neu bearbeiteter Auflage:

Nordamerika.

Von Dr. Emil Dechert.

Mit 130 Textbildern, 12 Kartenbeilagen und 21 Tafeln in Holzschnitt, Farbendruck etc. In Halbleder gebunden 16 Mark oder in 14 Lieferungen zu je 1 Mark.

Die ersten Lieferungen zur Ansicht, Prospekte kostenfrei durch die G. W. Zaiser'sche Buchhandlung.

Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig und Wien.

Der Geflügelzuchtverein Nagold

Bruteler

schwarz, Ital., Hühner das Stück zu 10 - 12 B. Rfm. Kitzler, Redderf.

Oberschwandorf.



Sämtliche Radfahrer

von Oberschwandorf, Schietingen und Unterschwandorf werden febl. eingeladen, am Samstag abend um 8 Uhr im Gasthaus z. B. d. w. in Oberschwandorf zu erscheinen, um eine Besprechung abzuhalten.

Nagold.

Pitsch-Pine-Böden

I. Qualität,

forchene Riemenböden,

Zimmertüren und Kehlstäbe

empfehlen

Wilh. Benz, Bauwerkstr.

Oberschwandorf.



Ein atoz. brauner Hühnerhund

ist zugekauft.

Deiside kann gegen Entschädigung abgeholt werden

Johannes Brenner.

Nagold.

Scheunenbarne

hat zu vermieten. Reinen

Eiskeller

habe von heute an geöffnet und kann morgens und abends Eis abgeholt werden.

Gross z. Engel.

Nagold.

Haus

am Schloßberg mit 22 a Pflanz, mit Obstbäumen anachfarz, habe sofort zu verkaufen. Liebhaber wollen sich an mich wenden.

Gottlieb Günther.

Ebhausen.

Sensen

Sicheln

Werksteine

Rümpfe

Sensenringe

Sensenwürbe

Dengelgeschirre

Rechen

Schüttelgabeln

(hölzerne und eiserne)

Hengabeln

Dunggabeln

deutsch und ameril.

empfehlen

August Kessler.

HAARAUSFALL

Haarausfall... Schuppen... Krindgen... 1 Mk. per Fl. überall erhältlich. In Nagold bei Graf. Blum.

Nagold.

Militär- und Veteranen-Verein.



Die Kameraden werden auf heute abend 8 Uhr ins Gasthaus z. Traube zu einer Besprechung wegen Abfahrt (und sonstiges) zum Bundesstag in Tübingen am 10. ds. dringend eingeladen.

Diejenigen, welche ihre Frauen mitnehmen wollen nach Tübingen, sollten heute abend bestimmt erscheinen.

Der Vorstand.

Nagold.

Wirtschaftseröffnung und -Empfehlung.



Einem geehrten hiesigen und auswärtigen Publikum erlaube ich mir ergebenst anzuzeigen, daß ich die

Restauration zur Eisenbahn

schrittweise übernommen habe und dieselbe am

Samstag den 9. d. Mts.

mit einem



Fischessen

eröffnen werde. Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, meine Gäste aufs Beste zu bedienen.

Hochachtungsvoll

Hermann Lutz.

Gothaer Lebensversicherungsbank auf Gegenseitigkeit.

Bestand an eigentlichen Lebensversicherungen mehr als 904 Mill. Mark

Bisher ausgezahlte Versicherungssummen mehr als 472

Die sehr hohen Ueberschüsse kommen unverkürzt den Versicherungsnehmern zugute, bisher wurden ihnen 230 Millionen Mark zurückerstattet.

Sehr günstige Versicherungsbedingungen: Unversehrbarkeit sofort, Unanfechtbarkeit und Weltpolice nach 2 Jahren.

Prospekt und Auskunft kostenfrei durch den Vertreter der Bank: Oberlehrer Klunzinger, Nagold.

Entwurf eines Gesangbuchs

für die evang. Kirche in Württemberg.

37 Bogen Oktav. In Halbfanzband gebd. M. 3.—.

Inhaltsübersicht. Zur Einführung. Von R. Günther und Chr. König. Grundriss der musikalischen Bearbeitung. Von H. Lang. Gesangbuch mit Noten. Lied Nr. 1—455. Anhang geistlicher Lieder. Nr. 456—500. Liturgischer Anhang. Nachweis der in älteren württembergischen Gesangbüchern enthaltenen Lieder. Verzeichnis der Liederdichter. Die Zeitalter der Kirchenliederdichtung, wie sie im Entwurf vertreten sind. Verzeichnis der Dikter. Verzeichnis der Lieder.

Zu Bestellungen empfiehlt sich die G. W. Zaiser'sche Buchhdlg.

Nagold.

Möbelschreiner

Ein tüchtiger kann sofort eintreten bei

G. Klingel, Schreiner.

Ein fleißiges

Mädchen

für Küche und Haushalt findet Stelle.

Näheres durch die Expedition des Blattes.

Mädchen-Gesuch.

Auf 1. Juli suche ich für eine Offiziersfamilie eine selbständige

tüchtige Köchin.

Lohn 30 A monatl., sowie ein

Zimmermädchen

aus guter Familie, das nähen und bügeln kann. Lohn 22—25 A monatl. Schriftliche oder persönliche Anträge erbittet sich Frau Wöhrl, Ludwigsb., Sectr. 59 II.

Wert.

Honigschleuder,

sowie einen guterhaltenen

Bienenkasten

(Bierbente) hat billig abzugeben.

Andreas Schaible.

Die Broschüre

aber die

Einsturz-Katastrophe

ist zu haben. (36 Seiten mit zwei Bildern).

Preis 20 Pfg.

Ein Teil des Reinertrags ist für die Berunglückten bestimmt.

G. W. Zaiser'sche Buchhandlg.

Mitteilungen des Standesamts der Stadt Nagold.

Geburten: Maria Luffe, T. d. Joh. Chr. Hermann, Pfälzerstr., den 2. Juni. Beschreibungen: Ernst Karl Gräninger, Schloffer u. Rosina Rauchenberger, Schuhmachers T. von Egenhausen, den 7. Juni.

